

Theodor Fontanes Romane „Effi Briest“ und „Der Stechlin“ im Realismus

Die Literaturgeschichte (Frenzel II, ag.409-457) rechnet **Theodor Fontane** (1819-1898) zur Epoche *Realismus* (1850-1890) zwischen dem „*Jungen Deutschland*“ (1830-1850) und dem „*Naturalismus*“ (1880-1900).

Fontanes früheste Werke (1839, 1843, 1849) gehören also in die genannte Zeit vor dem *Realismus*, sein Spätwerk schon in den *Naturalismus* (1890 ff.).

Auf die Frage, wie „Realismus“ zu definieren sei, antwortet die neuere Forschung mit den Adjektiven: „poetisch“, „psychologisch“, „bürgerlich“, d.h. „realistisch“ = „entsprechend der Wirklichkeit“, nicht idealistisch-klassizistisch und nicht romantisch, also „objektivierender Subjektivismus“. Charakteristisch, auch irritierend, wirkt die jetzt einsetzende Industrialisierung, die – zentralisiert in Berlin, Schlesien/ heute Polen, Sachsen, im Ruhrgebiet und im Saarland – die Menschen in ihrer Heimat ausbeutet und arbeitslos macht und deshalb in die genannten Ballungsräume fortlockt, wie es **Karl Marx, Friedrich Engels, Ferdinand Lasalle, Georg Büchner, Georg Weerth** und auch der junge **Fontane** kritisieren. Die Folge ist die Gründung politischer Parteien wie die kommunistische und sozialdemokratische und – nicht freiwillig – durch Bismarck die neue Sozialgesetzgebung wie Regelung der Arbeitszeit, Verbot der Kinderarbeit, Krankenkassen, Rentenversicherungen etc. Damit einher geht die neue Weltanschauung des Materialismus mit seinem Vertreter **Büchner**, übrigens dem Bruder des Dichters **Georg Büchner**, die naturwissenschaftliche Forschung Charles Darwins, damit des neuen kaum reflektierten Positivismus (Fortschrittsglaubens) und Empirismus. Schließlich bedeutet politisch die Rückweisung der Kaiserkrone und Restauration des 1806 verabschiedeten Kaiserreichs durch den preußischen König *Friedrich Wilhelm IV.* eine weitere Desillusionierung des Versuchs, in Deutschland nach den Aufständen und Revolutionen des Vormärz wenigstens eine konstitutionelle, nicht einmal demokratische Monarchie zu installieren.

Theodor Fontane (1819-1898)

Fontanes Werk ist außerordentlich vielseitig und umfangreich: seine Gedichte, Briefe, Tagebücher und Autobiographisches stehen neben den Kriegsberichterstattungen, Reiseberichten, Theaterkritiken, Essays, Übersetzungen und Dramenentwürfen und schließlich seinen 22 Romanen, mit denen er erst 1877 beginnt und die zumeist im zeitgenössischen Berlin verortet sind. Als Vorlagen dienen den Romanen faktische Geschehnisse, die er poetisch zu Kunstwerken verarbeitet, wie es der Roman des poetischen, psychologischen, bürgerlichen Realismus pflegt. Im Mittelpunkt steht der (pessimistische) Mensch in seinem (realistischen) Milieu. Vor der (heimatlichen) Umgebung spielen allerdings welthaltige Stoffe wie Ehebruch („*Ládultera*“), soziale Mesalliance Adel - Bürgertum („*Cécile*“, „*Irrungen, Wirrungen*“, „*Stine*“), unterschiedliche Veranlagungen („*Unwiederbringlich*“) und das Missverhältnis zwischen neureicher Berliner Bourgeoisie und innerlich reicher Akademikerwelt („*Frau Jenny Treibel*“). Mit seinen Großstadtromanen, die auch Gesellschaftsromane sind, rückt Fontane die Prosa-Literatur des 19. Jahrhunderts in die bürgerliche Welt.

Die Vergangenheit des Jahrhundertbeginns ist laut Fontane nicht bewältigt. Sein erster Roman „*Vor dem Sturm*“ (1862-1866, 1875-1878) behandelt die Fragen nach den

Ursachen und dem Verlauf der Freiheitskriege gegen Napoleon und dabei nach Wert und Aufgabe des preußischen Adels und dem Wesen und den Grenzen des Patriotismus (Frenzel II, pg. 444).

Das literarische Milieu als weltbildliches Ideal der mittleren Fontane-Romane ist dann die schon drei Generationen zurückliegenden Epoche des Preußenkönigs Friedrich II. des Großen und der soziale Konflikt der Mischung Adel – Bürgertum, aber besonders auch der erstarrte adlige Ehrenkodex etwa im Roman *„Schach von Wuthenow“*

Inhalt

In „Schach von Wuthenow“ (1882) heiratet der Offizier eines feudalen Regiments statt der geliebten Mutter deren die von ihm verführte, aber ungeliebte, hässliche Tochter aus moralischem Pflichtbewusstsein. Um nicht fern der Gesellschaft vegetieren und dem Spott seiner Kameraden ausgesetzt zu sein, erschießt er sich.

Als eines weiteres Hauptmotiv muss das Problem der untersten sozialen Klassen erwähnt werden wie in *„Stine“* (1890). *Der kränkliche Graf bricht die Schranken der adligen Konvention und nähert sich Stine, die aber als arme Näherin weiß, wohin sie sozial gehört. Sie weist den Grafen ab, der sich daraufhin vergiftet.*

Fontane erlebt und gestaltet die Epoche des Frühkapitalismus und der moralischen Verwerfungen der plötzlich zu Reichtum gekommenen Berliner Bourgeoisie (capitalista) in der Folge der Reparationszahlungen nach dem von Frankreich verlorenen Krieg von 1870-71. Das Motiv des Ehebruchs ist Hauptmotiv seiner Romane *„L`Adultera“*, *„Cecile“*, *„Frau Jenny Treibel“*, *„Unwiederbringlich“* und *„Effi Briest“*.

„Effi Briest“

Inhalt

Die Tochter des konservativen, auf seine gesellschaftliche Stellung bedachten adligen Ehepaars Briest wird früh mit dem Baron von Innstetten verheiratet. Für seine berufliche Karriere versäumt er, ihrer Ehe Erfüllung zu geben. Sie bezeichnet ihn als „Paragrafenmenschen.“ Sie bricht die Ehe, die keine Liebes-, sondern eine Konventionsehe ist, aus innerer Langeweile mit dem Major Cramppas, einem „gewandten Kavalier und welterfahrenen Frauenverführer.“ (van Rinsum, loc.cit.pag.139). Effi bricht das Verhältnis ab und zieht nach Berlin, wodurch sie sich allerdings nicht von ihrer Schuld lösen kann: „Und habe die Schuld auf meiner Seele“, wiederholte sie. „Ja, da hab`ich sie. Aber lastet sie auch auf meiner Seele? Nein. Und das ist es, warum ich vor mir selbst erschrecke.. Was da lastet, das ist etwas ganz anderes – Angst, Todesangst, und die ewige Furcht: es kommt doch am Ende noch an den Tag. Ud dan außer der Angst ... Scham Aber wie ich nicht die rechte Reue habe, so hab`ich auch nicht die rechte Scham.“ Nach sechs Jahren entdeckt ihr Mann diesen Fehltritt, fordert auf Grund des Ehrenkodexden Liebhaber zum Duell, obwohl er durchaus Zweifel daran hat, und tötet ihn. Effis Ehe wird geschieden und sie aus ihren gesellschaftlichen Kreisen ausgeschlossen, zunächst selbst von Ihren Eltern. Ihr Treffen mit ihrer 10-jährigen Tochter Annie wird zur Katatsrophe. Schließlich sehen ihre Eltern das Unrecht an ihrem Kind ein und holen Effi heim. Sie kann noch einen Sommer lang die Natur und die Liebe ihrer Eltern genießen, dann stirbt sie frühzeitig, nachdem sie

Innstedtens gefühlsarmes, aber der strengen Gesellschaftsordnung verpflichtetes Verhalten eingesehen hat.

Im „Effi Briest“-Roman steht nicht der Ehebruch im Vordergrund. Das leichtsinnige 15-jährige Mädchen, die anmutige und natürliche junge Frau bleibt im Grunde Kind. Ihren Ehebruch aus innerer Einsamkeit nennt van Rinsum (loc.cit.,pag.144) *„wohl ein gut Teil Koketterie und kindlichen Trotz gegenüber einem aufreizend pedantischen, schulmeisterlichen Ehemann., dessen Tragik „aus Prinzipientreue“, aber auch Sinnlosigkeit Fontane im Gespräch mit Wüllersdorf durchaus nicht unterschlägt. Fontane zeigt, dass die Ehe keine private, sondern gesellschaftliche Angelegenheit ist, vor allem der „überholte aristokratische Ehrenkodex.“ (van Rinsum, ebd.). Ist dies der Stoff der meisten Roamne des Autors, so wendet sich Fontane nun in seinen beiden Protagonisten Effi und Innstetten von dieser Außen-Ansicht zu deren „Seelendarstellung“ (Frenzel, ebd.).*

„Der Stechlin“

In Fontanes letztem Roman versammelt sich die zeitgenössische Gesellschaft. Der Protagonist der 66-jährige Junker und Major außer Dienst Dubslav von Stechlin, Landadliger, verkehrt gesellschaftlich mit dem sozial denkenden Pastor Lorenzen, den Oberförster Katzler und den Neuadligen kulturlosen Sägemühlenbesitzer von Gundermann. Gelegentlich muss Dubslav sich bei dem jüdischen Geschäftsmann Baruch Hirschfeld Geld leihen. Dubslavs Schwester Adelheid ist starr konservativ im Gegensatz zu ihrem Bruder, dessen Sohn Woldemar liberal und weltverbesserlich, aber farblos denkt.

Woldemar verlobt sich mit Armgard, Tochter des Grafen Barby in Berlin. Dubslav wird als Kandidat der Konservativen in seinem Wahlkreis aufgestellt und tritt damit gegen Fortschrittler Katzenstein und den Sozialdemokraten Torgelow an. Gundermann intrigiert gegen ihn. so dass Dubslav die Wahl (glücklich) verliert.

Au dem Rückweg von Woldemars Hochzeit mit Armgrad aus Berlin zu seinem Gut, fühlt Dubslav sein Ende nahen. Er bittet den sozial denkenden Pastor Lorenzen, Woldemar nicht daran zu hindern, wenn er - den sozialen Neuereungen gegenüber zu tolerant und schwach sei und dem Untergang der alten Welt noch Vorschub leiste – zur alten Vätersitte zurückkehren wolle. Nach seiner Meinung *„haben die Alten mehr Herz für die Arbeiter als die Arbeiterpartei“* (van Rinsum, loc.cit.pag. 149). Anschaulich schildert Dubslav die zeitgenössische (dekadente) Gesellschaft. In seiner Grabrede charakterisiert

Lorenzen den alten Dubslav: *„Sah man ihn,so schien er ein Alter, auch in dem, wie er Zeit und Leben ansah; aber für die., die sein wahres Wesen kannten, war er kein Alter, freilich auch kein Neuer. Er hatte vielmehr das, was über alles Zeitliche hinaus liegt, was immer gilt und immer gelten wird: ein Herz“* (van Rinsum, ebd.).

Als das junge Paar nach Stechlin zieht, spricht die Schwester Armgards, Melusine, die Quintessenz des Romans: *„... es ist nicht nötig, dass die Stechline weiter leben, aber es lebe der Stechlin“*, um damit zu sagen, dass – was auch der See bedeutet, der dem Roman symbolisch den Titel verleiht, - über alle Einzelercheinungen hinaus die großen Zusammenhänge besteteh bleiben (van Rinsum, ebd.).

Fontane charakterisiert seinen letzten realistischen (!) Roman in einem Briefentwurf:

... Zum Schluss stirbt ein Alter und zwei Junge heiraten sich; das ist so ziemlich alles, was auf 500 Seiten geschieht. Von Verwicklungen und Lösungen, von Herzenskonflikten oder Konflikten überhaupt, von Spannungen und Überraschungen findet sich nichts. ... Alles Plauderei, Dialog, in dem sich die Charaktere geben, und mit ihnen die Geschichte. Natürlich halte ich dies nicht nur für die richtige, sondern sogar für die gebotene Art, einen Zeitroman zu schreiben...“ (van Rinsum, ebd.).

Fontanes Dialogsprache charakterisiert ihre Sprecher als Individuen von überspitzt geistreich (Melusine) bis zu Dubslavs konservativer bis volkstümlicher Sprechweise. Diese Beobachtung der Zeit und ihrer Menschen verbindet den „Stechlin“ mit „Effi Briest“:

Aufgabe des modernen Romans scheint mir zu sein, ein Leben, eine Gesellschaft, einen Kreis von Menschen zu schildern, der ein unverzerrtes Widerspiel des Lebens ist, das wir führen. Dasa wir der beste Roman sein, dessen Gestalten sich in die Gestalten des wirklichen Lebens einreihen, so dass wir in Erinnerung an eine bestimmte Lebens Epoche nicht mehr genau wissen, ob es gelebte oder gelesene Figuren waren“ (van Rinsum, ebd.).

Anhang

1839	„Geschwisterliebe“, Novelle
1843	Hamlet-Übersetzung
1844-1854	„Tunnel über der Spree“
1849	„Männer und Helden. 8 Preußenlieder!, „Von der schönen Rosamunde“
1850	Literarisches Kabinett
1851	Gedichte
1854	„Ein Sommer in London“, „Argo. Album für Kunst und Dichtung“
1858	Schottlandreise
1850	erste märkische Wanderungen
1860	„Jenseit des Tweed“, „Aus England“
1861	1. Teil der „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“
1862	Vorarbeiten für den 1. Roman „Vor dem Sturm“
1865	„Der Schleswig-Holsteinsche Krieg im Jahre 1864“
1866	Reise zu den Schauplätzen des perußisch-österreichischen Krieges
1869	1. Halbband vom „Deutschen Krieg 1866“ (1870 2. Halbband)
1870	Theaterkritiker (bis 1889)
1870	Reise zum französischen Kriegsschauplatz in Domremy, Oleron
1871	„Kriegsgefangen. Erlebtes 1870“, „Aus den Tagen der Okkupation. Eine Oktoberreise durch Nordfrankreich und Elsass-Lothringen 1817“
1872	„Der Krieg gegen Frankreich 1870-71“ (1. Teilband und 3. Teil der „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ (ersch. 1873)
1873	„Der Krieg gegen Frankreich 1870-71“ (2. Teilband)
1874	„Der Krieg gegen Frankreich 1870-71“ (3. Teilband), Italienreise
1875	Reise in die Schweiz, nach Italien und Österreich
1875	Gedichte
1876	„Der Krieg gegen Frankreich 1870-81“ (4. Teilband)
1877	Arbeit an „Vor dem Sturm“ und 4. Teil der „Wanderungen“
1878	„Vor dem Sturm“ (erschienen), Studien zu „Grete Minde“, Tangermünde
1879	Abeit an „Schach von Wuthenow“ und „Ellernklipp“

- 1880 „Grete Minde“ (ersch.), Vorarbeiten für „Graf Petöfy“
 1881 4. Teil der „Wanderungen“, „Ellernklipp“
 1882 „L Adultera“ und „Schach von Wuthenow“
 1883 Arbeit an „Graf Petöfy“
 1884 „Graf Petöfy“ (ersch.), Arbeit an „Irrungen, Wirrungen“, „Cecile“ und „Unterm Birnbaum“
 1885 „Unterm Birnbaum“ (ersch.). Vorarbeiten zu „Quitt“
 1886 Arbeit an „Cecile“, „Irrungen, Wirrungen“ und „Quitt“
 1887 „Cecile“ (ersch.), Arbeit an „Stine“, „Irrungen, Wirrungen“ und „Unwiederbringlich“
 1888 „Irrungen, Wirrungen“ und „Fünf Schlösser“ (ersch.), Arbeit an „Frau Jenny Treibel“ und „Quitt“
 1889 Arbeit an „Unwiederbringlich“ und „Effi Briest“; Ende der Arbeit als Theaterkritiker (seit 1870)
 1890 „Stine“, „Quitt“ (ersch.), Arbeit an „Unwiederbringlich“
 1891 „Unwiederbringlich“ (ersch.), Arbeit an den „Poggenpuhls“ und „Mathilde Möhring“ und „Frau Jenny Treibel“
 1892 „Frau Jenny Treibel oder Wo sich Herz zu Herzen find`t“ (ersch.), Arbeit an „Effi Briest“, Autobiographie „Meine Kinderjahre“
 1893 „Mein Kinderjahre“ (ersch.), Arbeit an „Effi Briest“
 1894/95 „Effi Briest“ (ersch.), Arbeit an den „Poggenpuhls“, Arbeit am „Stechlin“ und „Von Zwanzig bis Dreißig“
 1895/96 „Die Poggenpuhls“ (ersch.)
 1897/98 Arbeit an „Der Stechlin“ und „Von Zwanzig bis Dreißig“
 1898 „Von Zwanzig bis Dreißig“ (ersch.), „Der Stechlin“ (ersch.)

Übersicht

Gedichte

Kriegsberichterstattungen

Theaterkritiken

Essays

Autobiographisches

Briefe

Tagebücher

Dramen; Hamlet, Die Likedeeler (Störtebecker)

Romane:

Kleines: Prosa-Entwürfe, -Fragmente

Mehr als 600 Theaterkritiken (1870-1891); Spielplan und Kritiken:

Sophokles: Antigone, Ödipus, Ödipus auf Kolonos,

Shakespeare: Wintermärchen, Der Kaufmann von Venedig, Der Sturm, Ein Sommernachts-
 traum, Hamlet, Julius Caesar, Heinrich IV., /V./ VI., König Lear., Richard II.
 Richard III., Macbeth, Othello, Romeo und Julia, Was ihr wollt,

Wagner: Lohengrin,

Moliere: Der eingebildete Kranke, Tartuiffe,

Grillparzer: Der Traum ein Leben, Des meeres und der Liebe Wellen, Medea,

Kleist: Der zerbrochene Krug, Die Hermannsschlacht, Prinz Friedrich von Homburg,

Schiller: Die Braut von Messina, Die Jungfrau von Orleans, Die Räuber, Kabale und Liebe, Maria Stuart, Wallenstein, Wilhelm Tell

Hauptmann: Die Weber, Vor Sonnenaufgang,

Ibsen: Die Wildente, Gespenster,

Tolstoi: Die Macht der Finsternis,

Goethe: Egmont, Faust, Götz von Berlichingen, Iphigenie, Tasso,

Lessing: Emilia Galotti, Minna von Barnhelm, Nathan der Weise,

Hebbel: Herodes und Mariamne, Maria Magdalene,

Byron: Manfred,

Turgenjew: Natalie,

Scribe: Das Glas Wasser

Holz und Schlaf: Familie Selicke,